

# DER SCHMETTERLING.

Ein Flugblatt zum Spiegel.

No. 11.

Mittwoch, den 4. Juni.

1834.

## Theater.

Vesth. (3. Juni). Hr. u. Mad. Cornet, Regisseur der Oper und Sängerin des Braunschweiger Hoftheaters, eröffneten am 26. v. M. in der Oper: „Fra Diavolo“, als Diavolo und Pamela, ihre Gastrollen. Hr. Cornet hatte unversehrt einen sehr harten Stand. Vor ihm gastirte Bretzing, ein Sänger, der in Hinsicht seiner kolossalen Stimme, ihrer außerordentlichen Höhe und ihres Umfangs, vielleicht einzig unter den deutschen Sängern dasteht, der schon durch seine seltenen Naturgaben scapieren muß, und dem auch schon sehr die Kunst zu Hilfe kommt. Auf diesen Heros erscheint nun Hr. Cornet, ein zwar in ganz Deutschland rühmlichst bekannter Sänger, dessen Stimme sich aber mit jener seines Vorgängers an Macht und Klang nicht messen kann, was daher den nicht musikalischen Theil des Publikums anfangs etwas befremdete, und ihn freilich in eine schwierige Lage versetzte, der jedoch bald durch einen unendlich schönen Vortrag, ein herrliches Portamento, graziose Modulation, glatte Uebergänge und vor Allem, durch ein ausgezeichnetes Spiel sich als dramatischer Sänger kempelte und den Beifall aller Sachkennner erwarb. Die eingelegte Arie im ersten Akt, wenn wir nicht irren von We-

ber, trug er mit ungemeiner Zartheit vor. Schade, daß sie von der Art ist, die mehr als einmal angehört werden muß, um bei dem großen Publikum Eingang zu finden. Lieblich sang er die schöne Cavatine im zweiten Akt, und in die große Arie des dritten Aktes, legte er Deklamation, Wahrheit, Laune und Gemüth. Ueberhaupt gab er den Diavolo mit einem seltenen Aufwand ächten Schauspielertalentes. Als Kavaliere ließ er uns recht gut auch den verstellten Räuber errathen und als Bandit merkte man, daß Galanterie und Feinheit der großen Welt ihm nicht fremd sind. Seine Bewegungen und Gesten sind berechnet und malerisch, und die Auffassung des Charakters höchst richtig. Betrachtet man nun den Sänger von diesem Gesichtspunkte, so wird ihm sicher kein Kunstverständiger seinen Beifall versagen, wie er ihn auch von Jenen, die keine unziemlichen Vergleiche anstellten, in reichem Maße erhielt. — Mad. Cornet war eine allgemeine willkommene Erscheinung. Sie besitzt eine Stimme voll Metalle, Umfang, Kraft und Gefühl, wie sie es durch die eingelegten Arien (da ihr Part keine Gelegenheit zur Auszeichnung darbot) bewies. Ihr Spiel war ebenfalls eminent, und seitdem diese allerliebste Oper über unsere Bühne ging, ward Lady Pamela sicher nie so würdig repräsentirt. Im ersten Akte sang sie

sehr schwierige Variationen von Hummel, worin sie die ausgebildete, von Kunst und Natur hochbegünstigte Sängerin bewährte. Die Wiederholung wurde laut verlangt; aber so schön das Musikstück auch ist, so fanden wir das da capo, sowohl für die Sängerin als für das Publikum, zu ermüdend. — Nicht minder kunstvoll und äußerst lieblich trug sie eine Einlage (wahrscheinlich eine italienische Komposition) im dritten Akte vor. Sie zeigt hierin, so wie überhaupt im Ganzen, eine vortreffliche Methode und richtige musikalische Ausbildung. Das Publikum nahm ihre Leistung sehr günstig auf. Sie und ihr Gatte wurden zweimal hervorgehoben. (Dihello und Desdemona waren die zweiten Rollen dieses Künstlerpaars. Das Haus war voll und Beide wurden nach jedem Akte gerufen. Mehrere Stellen des Hrn. C. waren ausgezeichnet. Das Meiste gelungen. Mad. C. bewährte neuerdings die treffliche Sängerin.) — Die liebenswürdige Dem. Karoline Bauer, f. russische Hofhauspielerin, hat einen zweiten Gastrollencyklus begonnen, wofür man der Direktion vielen Dank schuldig ist, denn je mehr man ihre höchst gelungenen Darstellungen ansieht, desto mehr steigt die Bewunderung und Theilnahme. Julie, in „Romeo und Julie“, Königin von 16 Jahren, Gräfin, in „die Liebe auf dem Lande“ (ländliche Szene in 2 Akten!), Wesserbösel, Agnes in „Scherz und Ernst“, Baronin Waldhüll im „letzten Mittel“, Präziosa, sind die ferneren verschiedenen Rollen, in welchen sie mit gleichem Kunstschwande, mit gleicher Anmuth zu brilliren und alle Herzen zu gewinnen wußte. Wenn wir allerdings zugeben müssen, daß außer dem vielen andern Trefflichen, das naive Fach ihrem schönen Talente am Angemessensten ist,

so muß man doch auch gestehen, daß sie darin ganz besonders ausgezeichnet ist und wenige ihres Gleichen haben dürfte. Im „letzten Mittel“ spielte Hr. Grohmann und besonders Herr Klauer sehr lobenswerth. — Unser Souffleur hat ein treffliches Organ; es geht und verschönert, was er spricht, auch nicht ein Wort verlor.

v. Hagenau.

Paris. Unsere komische Oper, die seit geraumer Zeit am Gleichthum darniederlag, scheint sich neuerdings erheben und mit ihren Konkurrenten um die Palme kämpfen zu wollen. Das Haus wurde bedeutend verschönert, das Personal und das Orchester ansehnlich verstärkt, und mehrere ausgezeichnete Subjekte, darunter Mad. Massi (eine Schülerin der Pasta), die auf den ersten Bühnen Italiens mit Beifall auftrat, sind engagirt worden. Die Bühne wird noch vor Ende Mai mit „Reskock“, einer neuen Oper von Scribe und Huber, wieder eröffnet werden. Auch Meyerbeer hat für die komische Oper ein neues Werk geschrieben. — Die Konzerte des Konservatoriums sind jetzt geschlossen; die letzten waren die glänzendsten, die man hier je gehört. Ein neues Klavierkonzert von Kalzbrenner, eine Symphonie von Duslow, und die Quartuors dieses Meisters, durch die in ihrer Art einzigen Quartettspieler Gebrüder Müller ausgeführt, waren das Hervorragendste. Auch die Flötistin Lorenzina Mayer ließ sich mit Beifall hören. — Man schreibt aus Italien, daß unser Malibram dort ein nie erlebtes Furor macht. Im Theater San Carlo zu Neapel sang sie zwölf Mal in Bellini's „Sonnambula“; in „Norma“, dem Meisterwerk dieses Komponisten, das in 10 Tagen einstudirt wurde und in 5 Vorstellungen 6000 Dukaten eintrug, wurde sie am Schluß der letzten

Vorstellung  
gerufen  
Wohnung  
sie in 2  
enthusiast  
liens, s  
Einige  
sie bis  
ausruhe  
selbstschaf  
Stelle  
ihr ein  
gen geg  
zwei B  
land is  
30,000

phie v  
te für  
hen  
von J.  
Verlag  
8. 207

richtete  
sammen  
sten D  
vielm  
zen un  
wußte,  
Bf. bef  
sondern  
stiebige  
lich von  
nichts  
erwarte  
„Kuz  
wer ab  
Unterr  
lung d  
sendeit  
pläze,  
gelehrt  
will,

Vorstellung zehn Mal nach einander gerufen, und im Triumph nach ihrer Wohnung geleitet. Gegenwärtig singt sie in Bologna, wo man sie eben so enthusiastisch feiert. Alle Bühnen Italiens, selbst kleinere, z. B. Bucca und Sinigaglia, reisen sich um sie, so daß sie bis zum April 1855 keine acht Tage ausruhen wird. Die neue Aktiengesellschaft in Neapel, die an Barbaja's Stelle die Leitung übernimmt, hat ihr ein Engagement auf 40 Vorstellungen gegen 80,000 Frank. Honorar und zwei Benefize ausgenötigt; in Mailand ist sie für zwölf Abende mit 30,000 Fr. engagirt u. s. w. N. E.]

## Literatur.

Vesth. „Kurze Geographie von Ungarn, zum Unterrichte für Kinder, nebst einem vierfachen Anhange für Erwachsene u. c. von J. C. Albach. Pesth, 1834. Verlag von Buchhändler Müller.“ 8. 207 S.

Dieses kleine zweckmäßig eingerichtete Lehrbuch verdankt seine Zusammensetzung den richtigsten und neuesten Quellen, die der geschätzte Vf. mit vielem Geschick zu schöpfen, zu benutzen und daraus ein Ganzes zu bilden wußte, das gewiß nicht nur, wie der Vf. bescheiden meint, für Kinder, sondern auch für Erwachsene bezeichnend sein muß. Man darf freilich von solchem beschränkten Raume nichts Ausführliches und Umfassendes erwarten, wozu auch schon der Titel: „Kurz e Geographie“ nicht berechtigt; wer aber einen leicht faßlichen ersten Unterricht über die politische Eintheilung des Landes, seine Naturbeschaffenheit, seine vorzüglichsten Wohnplätze, seine geistlichen, Schul- und gelehrten Anstalten u. c. erhalten will, dem können wir dieses Buch

nicht genug empfehlen. Man wird es nicht nur in dieser Hinsicht entsprechend finden, sondern auch, besonders in den zahlreichen, sehr anziehenden Noten, manchen Daten begegnen, die Vielen gewiß eben so neu, als belehrend sein dürften. — Die vier Anhänge sind nützlich und interessant. Der erste enthält sämtliche Eigenschaften, nach ihrer Größe geordnet, mit Angabe ihres Flächenraums in Quadratmeilen, der Zahl ihrer Bewohner, der Städte, Märkte, Dörfer u. Präden; der zweite in alphabetischer Ordnung sämtliche k. Freistädte mit ihrer Einwohnerzahl, ihren Schulanstalten u. c.; der dritte alle Marktstellen mit Einwohnern und Schulen; der vierte ein Verzeichniß sämtlicher Klöster des Reichs mit der Zahl ihrer Bewohner u. c. — Am Schlusse erlaube man uns noch eine Rüge, die auch viele andere ungarische deutschschreibende Schriftsteller trifft. Sie schreiben nämlich Eigen-Namen der Personen und Orte, die einen ungarischen Klang haben, mit lateinischen (Antiqua-) Lettern. Diese Gewohnheit ist nicht nur sehr veraltet, und von allen gebildeten Deutschen (und ein deutschschreibender Ungar muß sich wohl auch an diese halten) verworfen, sondern sieht auch für das Auge unangenehm ab; denn es ist nichts Geschmackwidrigeres, als ein Gemisch von Antiqua und Fraktur. Nimm man ein solches Buch in die Hand, so glaubt man um ein Jahrhundert zurückversetzt zu sein, und es wäre weit besser gethan, das ganze Buch mit Antiquaschrift zu drucken. Man beobachte ausländische deutsche Bücher und Zeitschriften, wo französische, englische, spanische, italienische, ungarische u. c. Namen vorkommen, und man wird alle in derselben Schrift wie die der andern Worte gedruckt finden, sie mögen übrigens Ac-

cents oder keine haben. Die fremden Nationen werden auch deutsche Namen mit ihren respektiven Lettern und nicht mit deutschen schreiben. Warum soll Ungarn allein eine Ausnahme machen? Gewiß wollen wir auch mit dem Geschmack der Zeit fortschreiten. —l.

## Musik.

Nach en (19. Mai.) Der geistige Abend, der erste des Musikfestes, hat einen Eindruck hinterlassen, würdig des hohen Ruhmes, den bis jetzt diese schöne Feier bei uns, wie in den Schwesterstädten, sich erworben hat. Ein von dem ganzen Chöre vortragenes Festlied, dessen Melodie (Heil dir im Siegerkranz) der Gelegenheit entsprechende Worte untergelegt worden waren, und nach dessen Schluß die ganze Versammlung in den dreimaligen Ruf: Es lebe der König! ausbrach, weihte die Feier ein. Nach einer glänzenden Ouverture des Hrn. Ries, der die große Masse der Mitwirkenden mit einer Energie und sichern Ruhe leitete, die seine längste erprobte Meisterschaft im Dirigiren aufs Neue bewährte, nahm den Rest des Abends das Dratorium „Deborah“ von Händel ein, das, durch Hrn. Hiller mit Geist neu instrumentirt, alle Zuhörer tief ergriff. Die einfache Erhabenheit dieses großartigen Werkes, erzwang sich den allgemeinsten Beifall, und es ist nicht das kleinste Verdienst der diesjährigen Feier, daß sie wieder auf eine Komposition aufmerksam gemacht hat, welche seit beinahe 60 Jahren nirgends mehr zur Ausführung gekommen war. Von einigem Interesse dürfte die Bemerkung sein, daß es in diesem Sommer

gerade hundert Jahre sind, seit Händel in den Nachener Wäldern die Herstellung seiner geschwächten Gesundheit suchte und auch fand. Von hier aus eilte er wieder nach London zurück, und fing, nachdem er bisher sich nur mit dem Theater beschäftigt hatte, erst jetzt an, den bewundernswürdigen Cyklus seiner Dratorien zu eröffnen, die einen so großen Einfluß auf die Bildung der Musik gehabt haben. Dies Fest hat eine außerordentliche Menge Fremder nach unserer Stadt gezogen, denen die manigfachen Vergnügungen, welche sich ihnen darbieten, gewiß den Aufenthalt dahier recht heiter machen werden. D.

## Allerlei.

Coburg. Hier hat ein verstorbenen Bürger Samuel Schmidt der Stadtschule dieselbst 1500 fl. vermacht, dem Gymnasium 750 fl. zu Prämien, der Gymnasiums-Bibliothek 500 fl., 10,000 fl. zu Holz und Lagerkroß für Arme und 5000 fl. zur Unterstützung an Handwerker, die ohne ihre Schuld verarmt sind. Die Zinsen von 5000 fl. werden zur Speisung von Armen verwendet und über 100,000 fl. sind der Armenkommission in Coburg zu freier Verfügung gestellt. L.

Damb erg. In voriger Woche hat ein Schuhmachermeister seinen Gesellen, der des Meisters Frau lieber, als den Meister selbst hatte, mit einem geschärften Kneif erstickt. U.

Berlin. Die dramatischen Schriftsteller allhier beabsichtigen beim Bundestag einzukommen, um größeren Schutz für ihre geistigen Erzeugnisse. D.



Halsst  
sendung  
Kupfer

Verse

Verzei  
blike,  
trofner  
absthe  
es nich

liche R  
leute d  
sorgfält  
Verse.

Dichter  
S  
habe L